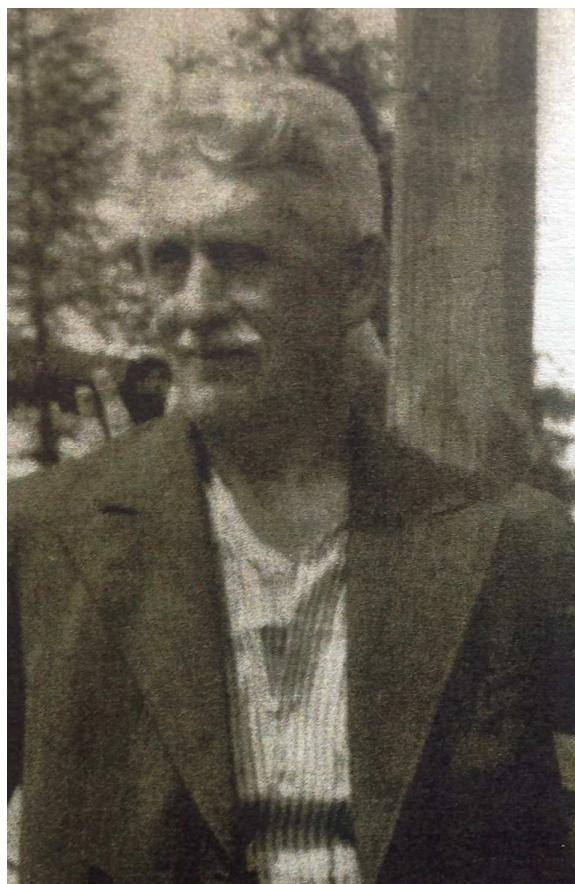


## **Ein Name bekommt ein Gesicht – Das erste Opfer unter den Coesfelder Eisenbahnern im Zweiten Weltkrieg**

Von Nachfahren des Lokführers Johann Janßen wurden Pater Daniel Hörnemann jetzt Photos und Details zu dessen Schicksal im Zweiten Weltkrieg übermittelt. Er wurde in den frühen Morgenstunden des 27. Juni 1940 das erste Kriegsoffer von insgesamt 81 bislang bekanntgewordenen Gefallenen und Vermißten unter den Coesfelder Eisenbahnern. Die jüngste Tochter Gisela Elisabeth Bruns, geb. Janßen, aus Billerbeck wird in diesem Jahr 85 Jahre alt. Sie war sehr erfreut, daß ihrem Vater noch heute in Form der Gedenktafel im Eisenbahnmuseum Lette sowie bei der laufenden Ausstellung „Krieg auf Schienen“ Respekt gezollt wird. Die Gesamtliste der Eisenbahnerkriegsoffer findet sich unter [www.bahnhof-lette.de](http://www.bahnhof-lette.de) – noch immer erfährt sie Ergänzungen, wie jetzt in diesem Fall. Die Urenkelin Claudia Richter vermittelte die Photos.



Lokführer Johann Janßen (1878-1940)

Reichsbahn-Lokomotivführer Johann Gerhard Caspar Janßen wurde am 25.04.1878 in Lingen (Emsland) geboren. Er heiratete am 11.10.1904 in Papenburg (Emsland) Gesina Catharina Bernardina Schulte. Sie verstarb am 30.01.1971 in Coesfeld. Die beiden bekamen zusammen 7 Kinder, wobei ein Kind bereits im Kindesalter verstarb. In Coesfeld wohnte die Familie an der Meinertstraße, Ecke Karlstraße.



Johann Janßen im Kreise seiner Familie (Aufnahme von 1918)

Johann und Gesina Janßen mit ihren ersten 4 Kindern (rechts stehend Else, auf dem Schoß des Vaters die kleine Käthe, bei der Mutter stehend Gertrud und der Junge hieß Rudolf). Die drei anderen Kinder waren noch nicht geboren. Das Grab von Johann und Gesina Janßen auf dem Coesfelder Jakobi-Friedhof ist noch vorhanden. Als Johann Janßen verstarb, war Gisela Bruns zwar noch ein Kind, dennoch hat sie noch viele Erinnerungen an ihn. So wußte sie aus Erzählungen von Zeugen, daß ihr Vater von den Trümmern des zerbombten Hauses getroffen und eingeklemmt wurde. Hausteile klemmten seine Beine ein und verletzten beide Beinleisten so stark, daß jeweils die Hauptschlagadern der Beine durchtrennt wurden. Er schrie wohl noch um Hilfe, da er sich selbst nicht befreien konnte, aber leider kam die Hilfe zu spät. Janßen wurde mit einem Pferdegespann im Trauerzug durch Coesfeld zum Friedhof gebracht und erhielt eine Beerdigung mit militärischen Ehren. Der jüngsten Tochter blieb besonders in Erinnerung, daß sie zu diesem Anlaß ein neues schwarzes Kleid mit weißem Kragen erhielt.

Der Dienststellenleiter des Bahnbetriebswerks Coesfeld (Westf) verfaßte folgenden amtlichen Auszug aus der Unfallanzeige, den die Familie erhielt: „Der Lokführer Johann Janßen und der Lokheizer Hermann Helmig hatten am 26.6. von 14 Uhr bis 27.6. 2 Uhr Reserve. Nach Dienstschluß haben beide sich noch einige Zeit während des Fliegeralarms im Luftschuttkeller des Bw Coesfeld aufgehalten. Als sie annehmen konnten, daß der Flieger sich entfernt hatte, haben beide den Heimweg angetreten. Hierbei wurden sie, als sie ungefähr die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, auf der Dülmener Straße vom feindlichen Flieger überrascht. Dieser warf in ihrer unmittelbaren Nähe auf ein dort befindliches Haus eine Bombe, von deren Splitter sie beide getroffen wurden. Der Lokführer Janßen ist seinen Verletzungen erlegen; Helmig ist z.Zt. noch nicht vernehmungsfähig. Gez. Wältken, tRb-Insp. Coesfeld, den 27.6.1940.“ Laut Standesamtsbuch ist er morgens um 3.30 Uhr im Sankt-Vinzenz-Hospital an Bombensplitterverletzungen verstorben.

Janßens Vorgesetzter, der technische Reichsbahn-Inspektor Franz Wältken (\*1885-+1966), wurde am 1. September 1939 vom Bahnbetriebswerk Emden an den Coesfelder Lokschuppen versetzt. Da er kein Nazi war, mußte er von der größeren in die kleinere Dienststelle wechseln. Bei den letzten schweren Bombenangriffen im März 1945 auf Coesfeld und insbesondere den Rangierbahnhof wurde Wältken in einem der Einmannlöcher für die Bw-Personale auf dem Hohenfeld verschüttet, konnte aber gerettet werden, da er seinen Stock heraussteckte und bewegte, so daß Passanten aufmerksam wurden und ihn ausgruben. Aufgrund der Verschüttung ließ sich Wältken bereits mit 60 Jahren in den Ruhestand versetzen. Heizer Hermann Helmig wurde bei dem für Johann Janßen tödlichen Bombenangriff verletzt, überlebte jedoch. Die beiden waren eng befreundet. Helmig hatte wohl sein Leben lang Schuldgefühle, weil er nicht imstande war, seinem Freund zu helfen. Bei Treffen mit der Witwe Janßen gab es immer Tränen, das Schicksal hat ihn nicht losgelassen, auch wenn er gar nichts dafür konnte. Heizer Johann

Hermann Helmig wurde am 25.05.1880 in Coesfeld geboren und starb am 15.03.1952 dort. Seine Familie wohnte an der Ringstraße 20.

Noch immer kommen Details aus der Coesfelder Stadt- und Eisenbahngeschichte zum Vorschein. Der Autor freut sich über jede Ergänzung.

© P. Dr. Daniel Hörnemann